

Die Villa Franck neu entdecken

Saison Bei einem Festwochenende kann das Murrhardter Jugendstiljuwel ab heute wieder besucht werden.

Murrhardt. In Murrhardt öffnet die Villa Franck wieder ihre Türen. Dazu gibt es auch ein neues Konzept nach dem Motto „Eintritt frei – Spenden erbeten – ohne Voranmeldung“. Los geht's am heutigen Freitag, 8. Mai, ab 18 Uhr mit einer Musikparty. Fortgesetzt wird das Programm am Samstag, 9. Mai, ab 11 Uhr mit einer Führung durch Park und Gebäude. Am Sonntag, 10. Mai, erklingt ab 15 Uhr ein Konzert zum Muttertag.

Die Gastgeber empfehlen Besuchern, ihr Auto am Murrhardter Gymnasium stehen zu lassen und über das Seniorenhaus Hohenstein zur Villa Franck zu laufen. Die Gehzeit beträgt etwa fünf bis sieben Minuten und ist ausgeschildert. Gäste mit Gehbehinderung dürfen gerne vorgefahren werden.

Mitbringsel erwünscht

Der heutige Freitag soll auch eine „Mitbringparty“ sein. Mitgebracht werden können Speisen, Getränke und „Dosen-Musik“. Genießen kann man alles im bekanntesten Jugendstilambiente, drinnen oder draußen – je nach Wetter. Die Gemeinschaft von kulturinteressierten Menschen an einem besonderen Platz verspricht Geselligkeit. Die Gastgeber stellen eine Auswahl von Kaltgetränken zur Verfügung.

Treffpunkt am Samstag für die Führung mit dem Hausherrn ist um 11 Uhr am Haupteingang zur Villa. Zum Kaffee-Konzert mit Livemusik zum Muttertag im Jugendstilsalon kann Kuchen mitgebracht werden. „Muckefuck“ und Kaffee sowie Kaltgetränke stellen die Gastgeber bereit.

Info Für Rückfragen steht der Hausherr per SMS oder WhatsApp unter 01 75 / 3 74 05 42 oder per E-Mail (info@villa-franck.de) zur Verfügung.



Die Villa Franck in Murrhardt ist sehenswert. Foto: privat

Pflanzen und Kunstwerke

Oberrot. Auf dem Oberroter Völkleswaldhof ist am Samstag, 9. Mai, von 10 bis 16 Uhr Jungpflanzenmarkt. Neben Setzlingen, die bio und torrfrei in Oberrot angezogen wurden, gibt es auch Pizzen und schönes Kunsthandwerk. Mehr dazu unter www.solawi-voelkleswaldhof.de.

Bäume sollen stehen bleiben

Kontroverse In der Rot-Aue bei Fichtenberg treffen sich Interessenvertreter von Gemeinde, Vereinen und Behörden. Zuletzt gab es im Gemeinderat eine Debatte um mögliche Brutplätze für Kiebitze. Von Axel Theurer

Zwischen Vogelfreunden und Anglern flammt in Fichtenberg eine angelegte Debatte auf (wir berichteten). Der Gemeinderat war jüngst Schauplatz dafür, weil am Flüsschen Rot bei der Kronmühle zwischen Mittelrot und Fichtenberg unter Umständen einige Bäume gefällt werden sollen. Wohl aus Gründen des Naturschutzes. Nur so könnte der Kiebitz womöglich Gefallen an der Aue als Brutplatz finden und sich künftig dort ansiedeln, meint der NABU. Noch ist der Vogel jedoch gar kein Anwohner. Aber dafür ein seltener Fisch. Noch zumindest. Um die Wogen zu glätten und die Argumente zu sammeln, lud Bürgermeister Ralf Glenk ein, sich in der Rot-Aue zu treffen. Am Mittwoch versammeln sich knapp 30 Interessenvertreter von Gemeinde, Vereinen und Behörden am Brennpunkt.

„Wir möchten uns die verschiedenen Belange der Verantwortlichen anhören“, begrüßt Ralf Glenk die Gäste. Darunter sind fünf Gemeinderäte. Den Anglerverein Fichtenberg vertreten Stefan Schönemann, Ewald Traub und Roland Bader. Letztere prangerten bereits in der Gemeinderatssitzung fehlende Informationen und mangelnde Kommunikation an. Hans-Jörg Holspach von der Hegegemeinschaft Rot-Kocher ist mit dabei, Peter Schütz vom Landesfischereiverband, Elias Stich von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt sowie Sören Ohm, dort zuständig für Wasserwirtschaft und Bodenschutz.

Ungewisse Zukunft

Das Flüsschen Rot schlängelt sich malerisch um Äcker und Wiesen herum. Ein Schild weist auf das Naturschutzgebiet hin. Ob der Kiebitz sich in der idyllischen Aue nach den vom NABU angeordneten Maßnahmen wohlfühlen könnte, ist aber Zukunftsmusik. Gewissheit besteht indes über eine andere Spezies: Ein kleiner, vom Aussterben bedrohter Fisch fühlt sich dort wohl – der Strömer, eine kleine, mit Karpfen verwandte Art. Die Bäume und das Wurzelwerk entlang der



Die Rot-Aue zwischen Mittelrot und Fichtenberg: Interessenvertreter von Gemeinde, Vereinen und Behörden diskutieren über einen potentiellen Brutplatz für Kiebitze. Links im Bild steht Lars Stoltze vom NABU, rechts daneben Hans-Jörg Holspach, Vorsitzender der Hegegemeinschaft Rot-Kocher. Ganz rechts: Bürgermeister Ralf Glenk. Links von ihm erst Elias Stich, dann Sören Ohm. Foto: Axel Theurer

Mündung des Rauhenzainbachs in die Rot scheinen ihm zu gefallen. Sollten Bäume entfernt werden, könnte dies dazu führen, dass der Strömer verschwindet.

Mehrere Landwirte aus Mittelrot sind ebenfalls anwesend, einer von ihnen ist Frederik Amann. Er bewirtschaftet die Flächen südlich des Flüsschens. Er ist auf den NABU zugegangen, da er Flächeneigentümer und Gebietsbetreuer für das Projekt ist. Amann steht hinter dem Vorhaben zum Schutz des Kiebitzes.

Habitat nicht ideal

Das Land Baden-Württemberg fördere Maßnahmen, die Landstriche attraktiver für den Kiebitz machen, erläutert Lars Stoltze vom NABU-Landesverband das Vorhaben. „Ich reise durchs Land und schaue mir alle möglichen Flächen an, wo der Kiebitz ein-

mal war oder in der Nähe ist.“ Er untersucht, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, damit sich die Gegend als Habitat für den Vogel eignet. „Das Gebiet hier ist für den Kiebitz nicht perfekt“, verkündet Stoltze. Um es für den Kiebitz als Brutplatz interessant zu machen, müssten hohe Bäume am Ufer entnommen werden. Diese meidet er beim Nestbau, da dort Raubvögel sitzen könnten. Niedrige Bäume sollen verbleiben, um Schatten zu spenden, aber die höheren möchte Stoltze entfernen. Der Antrag zum Projekt liege dem Landratsamt vor.

Das Vorliegen des Antrags bestätigt Sören Ohm. „Wir bewerten das als eine Voranfrage.“ Vollständig und detailliert genug sei er bisher nicht, um ein Verfahren zu eröffnen. Für Eingriffe in die Randbereiche bis zehn Meter Ab-

stand zum Gewässer seien Ausnahmegenehmigungen erforderlich. Träger öffentlicher Belange seien hierbei zu beteiligen, insbesondere die Fischereibehörde und das Wasserwirtschaftsamt. Außerdem müsse der Gemeinderat dem Vorhaben im Außenbereich das Einvernehmen erteilen.

Nur Vorhandenes ist zu schützen

„In diesem Schutzgebiet dürfen zwar Verbesserungen angestrebt werden, aber keine Verschlechterungen“, weiß Hans-Jörg Holspach. „Jeder gefällte Baum bedeutet eine Erwärmung des Gewässers, das können wir nicht zulassen, auch wegen des Strömers.“ Laut Stellungnahme des Regierungspräsidiums sei sein Vorkommen an der Rot einzigartig in Baden-Württemberg. „Wir können doch nicht schützen, was nicht vorhanden ist, son-

dern nur das, was schon da ist“, stellt er deutlich klar. Seiner Ansicht nach werden bei dem Kiebitz-Vorhaben Steuergelder vernichtet. „Der Kiebitz war vor 60 Jahren hier und die hohen Bäume standen schon da“, merkt Roland Bader an. Er vermutet, dass eher die intensive Landwirtschaft den Kiebitz vergrämt hatte.

„Unterschiedliche Belange des Naturschutzes werden nicht willkürlich gewertet“, versichert Elias Stich. Der Strömer an der Rot stehe „ganz oben auf der Prioritätenliste“. Die Prozesse seien langsam, „aber wir haben das auf dem Schirm und ignorieren den Strömer nicht“. Er plädiert für einen gemeinsamen Weg bei den nächsten Schritten. „Die Entscheidung fällt das Landratsamt, wir müssen das Verfahren und die Anhörung abwarten“, fasst Ralf Glenk zusammen.

Tennisclub Oberrot sucht neuen Vorsitzenden

Vereine Amtsinhaber Martin Häfner möchte nach vielen Jahren seine Tätigkeit in neue Hände abgeben.

Oberrot. Zur 47. Hauptversammlung des Tennisclubs Oberrot begrüßte Vorsitzender Martin Häf-

ner eine leider nur geringe Zahl an Mitgliedern. In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr

konnte er dennoch positive Entwicklungen vermelden.

Der Verein zählt inzwischen 232 Mitglieder – zehn mehr als im Vorjahr. Rund 60 Prozent davon sind aktiv. Sorge bereitet dem Vorstand jedoch der anhaltende Rückgang in der Altersgruppe der 18- bis 70-jährigen Aktiven, die traditionell das Rückgrat eines Sportvereins bilden. Hier müsse dringend Nachwuchs gewonnen werden.

Die Finanzlage des Vereins ist ausgeglichen. Das leichte Minus im Jahr 2025 sei auf außergewöhnliche Investitionen in die

Infrastruktur zurückzuführen, erklärte das Kassierteam, das für seine sorgfältige Arbeit gelobt und einstimmig entlastet wurde. Im kommenden Jahr stehen weitere Maßnahmen an: Am Clubheim müssen Fenster und Fassade gestrichen werden.

Die Wahlen zum Vorstand leitete Bürgermeister Peter Keilhofer. Trotz intensiver Bemühungen gelang es erneut nicht, eine Nachfolge für den langjährigen Vorsitzenden Martin Häfner zu finden. Seit geraumer Zeit führt der Vorstand Gespräche, doch die Suche nach einer ge-

eigneten Person für dieses verantwortungsvolle Amt gestaltet sich schwierig. Ohne Vorsitzenden ist der Verein jedoch nicht geschäftsfähig.

Um den Fortbestand des Vereins zu sichern, erklärte sich Häfner bereit, für ein weiteres Jahr im Amt zu bleiben – allerdings nur für eine verkürzte Amtsperiode bis zur nächsten Hauptversammlung. Die Mitglieder dankten ihm dies mit lang anhaltendem Applaus. Dennoch bleibt die Nachfolgefrage drängend und muss bis 2027 gelöst werden.

[So gesehen](#)

SO GESEHEN



Der Vorstand des Tennisclubs Oberrot mit (von links) Bürgermeister Peter Keilhofer, Steffen Brosius, Bruno Ansonge, Norbert Worthmann, Helen Frank, Marina Schulz, Dennis Stengelin, Steffen Stengelin, Corinna Schmid, Almut Brucklacher und Martin Häfner. Foto: privat

SO GEZÄHLT

232

Mitglieder zählt der Tennisclub Oberrot aktuell und damit zehn mehr als im Vorjahr. Wie in der jüngsten Hauptversammlung erläutert wurde, spielen 60 Prozent der TCO-Mitglieder aktiv Tennis. Allerdings ist in der Altersgruppe der 18- bis 70-Jährigen ein Rückgang zu verzeichnen. Dieser Entwicklung möchte der Tennisclub entgegenwirken.

Die Oberroter Feuerwehr stellt sich vor

Oberrot. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Oberrot ist am Samstag, 9. Mai, Tag der offenen Tür. Gleichzeitig wird das Leistungsabzeichen Baden-Württemberg abgenommen. Der Festbetrieb startet um 11.30 Uhr mit einem gemütlichen Beisammensein. Abends ist Barbetrieb. Der Muttertag, 10. Mai, beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst. Ab 11 Uhr ist dann Frühlingschoppen, gefolgt von einem reichhaltigen Mittagstisch. Einen Rückblick auf zehn Jahre Kinderfeuerwehr gibt es ab 13.30 Uhr und ab 14 Uhr eine Schauübung der Jugendfeuerwehr und Rundfahrten mit dem Feuerwehrauto.



Die Kinderfeuerwehr wird zehn Jahre alt. Foto: Andreas Balko